SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Filmanalysen für den Französischunterricht im praktischen Paket

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.

Thema:	**Infos und Materialien zur Filmanalyse:** **Die Kinder des Monsieur Mathieu**

TMD:

Kurzvorstellung des Materials:	• Sie suchen Infos und Materialien zu Filmen, die Sie im Unterricht einsetzen wollen: Dann greifen Sie zur entsprechenden Reihe des School-Scout-Verlags: Sie finden dort Grundinformationen zum Film, eine Sequenzübersicht, die Ihnen das Auffinden einzelner „Filmstellen“ erleichtert, sowie Interpretationsansätze samt Arbeitsmaterialien für Ihre Schüler. • Der 2004 erschienene Film „Die Kinder des Monsieur Mathieu“ (Regie: Christophe Barratier, Originaltitel „Les Choristes“) erzählt die vertraute Geschichte eines aufopfernden Lehrers, der mit Hilfe der Musik Zugang zu seinen misstrauischen und unmotivierten Schülern erhält. • Die hervorragende schauspielerische Leistung und die schöne eingängige Musik verleihen dem Film das besondere Etwas.
Übersicht über die Teile	• Allgemeines zum Film • Überblick über die Sequenzen des Films (mit Minutenangabe) • Arbeitsblatt zur Einführung in das gemeinsame „Sehen“ des Films • Hinweise auf besonders interessante Passagen, die sich für eine genauere Analyse und Diskussion eignen
Information zum Dokument	• Ca. 10 Seiten, Größe ca. 148 KByte

Zu diesem Material und seinem Ansatz

Filme in der Schule – zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Das Zeigen und Besprechen von Filmen ist schon seit langem eine von vielen Möglichkeiten, im Unterricht Medien einzusetzen. In den letzten Jahren, wenn nicht inzwischen Jahrzehnten, ist zudem immer stärker deutlich geworden, dass besonders Spielfilme eine **eigene Gattung** sind, die auch **eigene Zugänge und Analysemethoden** verlangen. Dementsprechend spielen sie auch in den Richtlinien eine große Rolle – bis hin zum Einsatz im Abitur.

In der Praxis ist das nicht in gleicher Weise so: Das hängt zum Teil damit zusammen, dass die Ausbildung der Lehrer im Bereich der Analyse und Interpretation von Filmen immer noch nicht in allen Fällen optimal ist. Vor allem ist die Spannweite zum Teil zu groß zwischen der Ebene der Cineasten und der der einfachen Nutzer, zu denen gerade die Schüler zunächst einmal gehören.

Besonders die scheinbare „Leichtigkeit des Dabeiseins“ im Film vergrößert natürlich auch die Gefahr, ihn im Unterricht einfach nur einzusetzen und bei der genaueren Betrachtung und Auswertung Abstriche zu machen.

Die Angebote des School – Scout - Verlags im Bereich „Film“

Der School – Scout - Verlag hat es sich zum Ziel gesetzt, ganz praktisch einsetzbare Hilfen bereitzustellen: Dabei geht es weniger um die Ausbildung zum Nachwuchskameramann oder gar Regisseur, auch nicht um die letzten Feinheiten der Filmästhetik, sondern darum, zum einen Verständnis für die ganz **eigene Darstellungsweise und Formensprache** eines Filmes zu wecken, d.h. ihn herauszulösen aus den „naiven“ Rezeptionsweisen des ungeschulten (wenn auch häufig glücklichen) Kino- oder Fernsehzuschauers.

Zum anderen sollen ganz praktische Hilfen angeboten werden:

1. Das beginnt bei einer **Sequenzübersicht**, die es Lehrern wie Schülern erlaubt, schnell eine bestimmte Stelle im Film zu finden (besonders wichtig, wenn man 90 oder noch mehr Minuten dauernde Filme unter den Bedingungen des Unterrichts sinnvoll einsetzen will),
2. geht über zu **Arbeitsblättern**, die das gezielte Sehen und Verstehen unterstützen und
3. endet unter Umständen bei **detaillierten Szenenanalysen**, die auch sehr gut als Basis für eine Klassenarbeit oder Klausur verwendet werden können. Zumindest Vorschläge für die genauere Untersuchung besonders wichtiger Filmepisoden sind in diesem Material zu finden.

Darüber hinaus werden Filme natürlich auch als **Kunstprodukte** verstanden mit einer eigenen Intentionalität und einem Sinnpotenzial, das über entsprechende Verweise erschlossen werden kann.

Wenn Sie über unser Angebot hinaus Vorschläge für weitere oder noch genauere Filmanalysen haben, wenden Sie sich einfach an info@school-scout.de - der leichteren Orientierung wegen am besten mit dem Element „Vorschlag für Filmanalyse“ im Header.

Viel Erfolg beim Einsatz dieses Materials

wünscht Ihnen

Ihr School-Scout-Team

Allgemeines zum Film „Die Kinder des Monsieur Mathieu“

Der 2004 erschienene Film „Die Kinder des Monsieur Mathieu“ (Regie: Christophe Barratier, Originaltitel „Les Choristes“) erzählt die vertraute Geschichte eines aufopfernden Lehrers, der mit Hilfe der Musik Zugang zu seinen misstrauischen und unmotivierten Schülern erhält.

Die hervorragende schauspielerische Leistung und die schöne eingängige Musik verleihen dem Film das besondere Etwas.

Thema und Inhaltskern des Films

Handlungsschauplatz ist die Besserungsanstalt „Fond de L’Etang“ im Jahr 1949, in dem schwer erziehbare Jungen unterrichtet werden. Das Heim ist beherrscht von Disziplin und Ordnung. Pädagogisch geht es nach dem Prinzip „Aktion-Reaktion“, Fehlverhalten wird sofort bestraft.

Der Film erzählt rückblickend die Geschichte des gescheiterten Musikers Clement Mathieu (gespielt von Gerard Jugnot), der als neuer Aufseher völlig unvorbereitet mit dem Alltag des Heims konfrontiert wird.

Schnell muss der Idealist Mathieu erkennen, dass das harte Schulleben und die restriktiven Methoden des verbitterten Schulleiters Rachin (gespielt von Francois Berleand) ein konstruktives Lernen in angenehmer Atmosphäre nicht zulassen.

Nach anfänglichen Schwierigkeiten und erheblichem Widerstand durch Rachin, gelingt es dem begeisterten Musiker und einfühlsamen Pädagogen, das Vertrauen seiner Schützlinge zu gewinnen. Mathieu gründet einen Chor, mit den Musikstücken, die er nachts selbst schreibt, gibt er den Jungen ein Stück unbeschwerter Kindheit zurück.

Die Jungen sind erfüllt von Gefühlen der Ungerechtigkeit und der Verlassenheit durch die Abwesenheit der Eltern. Viele reagieren mit Hemmungen und Aufsässigkeit. Mathieu setzt genau dort an, wird Freund und Helfer der Jungen und gibt ihnen mit der Kraft ihrer Stimmen ein Stück Freiheit. Durch seinen pädagogischen Einsatz versucht er, die richtigen Werte in einer scheinbar trostlosen Welt zu vermitteln und gibt dabei nicht nur den Kindern, sondern auch sich eine sinnvolle Aufgabe.

Aber die Missgunst des eifersüchtigen Rachin und die Ankunft eines neuen, äußerst gewaltbereiten Schülers lassen im Internat nicht so schnell Ruhe einkehren.

Geschichtliche Hintergründe

Die Resozialisierung der Waisen, Halbwaisen und traumatisierten Kinder war ein großes gesellschaftliches Thema im Nachkriegsfrankreich von 1949. Es wurden Re-Integrationszentren gebaut (im Volksmund „Besserungsanstalten“) und neue psychotherapeutische Wege beschritten. Dies ist, grob umfasst, der geschichtliche Kontext, in dem „Die Kinder des Monsieur Mathieu“ spielt.

Entstehung des Films

Regisseur und Drehbuchautor Christophe Barratier fühlt sich mit dem Thema seines Spielfilm-Debüts sehr verbunden, weil er als Kind auch Musiker werden wollte.

Inspiriert hat ihn der Film „Der Nachtigallenkäfig“ (Jean Dreville, 1945), der ihm auch als Vorlage für das Drehbuch diente. Darüber hinaus bezeichnet er die Erzählweise vom „Der Club der toten Dichter“ (Peter Weir, 1989) und „Brassed off – mit Pauken und Trompeten“ (Mark Herman, 1996) als prägend für seine Arbeit.

Barratier sieht sich selbst als gescheiterten Musiker und gibt der Rolle des Lehrers Mathieu einen autobiographischen Charakter.

In seinen Augen sei der Film nicht entstanden, um die Welt zu verändern, aber er sollte dazu motivieren, es zu versuchen.

Kurioses

Der Schauspieler und Co-Produzent Gerard Jugnot belieh sein Pariser Apartment, um den Film mitfinanzieren zu können. Dieses Vertrauen in den Erfolg des Films wurde belohnt und er war 2004 mit 5 Millionen Euro der bestbezahlte französische Schauspieler des Jahres.

In den Gesangsszenen im Film kam die Musik vom Band. In Wirklichkeit wurden die Lieder eingesungen vom Knabenchor „Les Petit Chanteurs de Saint-Marc“ (Die kleinen Sänger von Sankt Markus) aus Lyon. Jean Baptiste Maunier (spielt die Rolle des jungen Pierre Morhange) ist der einzige Schauspieler, der im wahren Leben Sänger in diesem Chor ist.

Filmpreise

- Europäischer Filmpreis 2004 für Beste Komposition
- Europäischer Filmpreis-Nominierungen für Bester Film und Bester Schauspieler
- Golden Globe-Nominierung 2005 für Bester ausländischer Film
- Oscar-Nominierungen 2005 für Beste Filmmusik und Bester ausländischer Film
- Cesar-Preisträger 2005 für Beste Filmmusik und Bester Sound
- Cesar-Nominierungen für Bester Schauspieler, Beste Regie, Bester Film, Bestes Erstlingswerk, Bester Nebendarsteller u.a.

Öffentliche Wahrnehmung

Der Film war ein großer kommerzieller Erfolg und allein in Frankreich gingen über 7 Millionen Zuschauer in die Kinos. Die Filmmusik wurde etwa 400.000mal verkauft und Frankreichs Musikschulen registrierten einen signifikanten Anstieg von Neuanmeldungen für Chorsingen. Die Kritiker sprechen auf der einen Seite von einer sehr guten schauspielerischen Leistung und beeindruckend schöner musikalischer Untermalung, vergessen aber auch nicht zu erwähnen, dass die Handlung selbst zum Teil zu vorhersehbar und bereits aus anderen Filmen bekannt sei. Zudem sprechen einige Rezensionen von einer übertriebenen Schwarz-Weiß-Malerei mit zum Teil zu eindimensionalen Charakteren (gutmutiger Menschenfreund contra engstirnigen Vorgesetzten contra mit Begabung gesegneten Rebell). Für Diskussion sorgte auch die pädagogische Fixierung Mathieus auf die Musik und die daraus möglicherweise abzuleitende Vernachlässigung klassischer curricularer Vorgaben.

In einer Zeit, in der Castingshows und mediale Gesangswettbewerbe im Fernsehen an der Tagesordnung sind, ist ein Film wie „Die Kinder von Monsieur Mathieu“ ein dauerhaft aktueller Film.

Überblick über die Sequenzen des Films (mit Minutenangabe)

0-4: Einführungssequenz: Begegnung mit der Vergangenheit.

Credit Sequence: Kombination von Credits (Angaben zum Film und der an der Produktion Beteiligten) und „Establishing“ Szenen: Der berühmte Dirigent Pierre Morhange erfährt in New York vom Tod seiner Mutter, fliegt nach Frankreich zur Beerdigung und trifft Pepinot, einen früheren Schulkameraden aus dem Internat „Fond de l’Etang“. Pepinot überreicht Morhange das Tagebuch ihres damaligen Aufsehers Clement Mathieu.

4-7: Beginn der Aufzeichnungen Mathieus.

Rückblickend beginnt die Erzählung Mathieus aus seinem Tagebuch. 1949 kommt er als neuer Aufseher in das Internat „Fond de l’Etang“. Einführung der Charaktere Pepinot (als Kind) und Rachin, der Schuldirektor. Erste, für Mathieu nicht gerade ermutigende Eindrücke über das Internat. Der Hausmeister Maxence wird durch einen Streich eines Schülers verletzt.

7-9: Begegnung des Prinzips Aktion-Reaktion

Nach dem Zwischenfall mit Maxence werden alle Kinder zum Appell gerufen, um nach einem Verantwortlichen zu suchen. Mathieu bekommt nun einen Überblick über die Kinder und darüber, wie die Lehrkraft mit ihnen umgeht. Zum ersten Mal wird das Lehr-Prinzip genannt, das im Internat herrscht: Aktion-Reaktion. Fehlverhalten wird sofort bestraft.

9-12: Mathieus Vorgänger weist ihn in seine Aufgabe ein.

Regent, Mathieus Vorgänger als Aufseher, warnt ihn vor einigen Schülern und erwähnt ausdrücklich den Schüler Le Querrec.

12-18: Auftritt Mathieus in der Klasse.

Der erste Auftritt Mathieus in seiner neuen Klasse verspricht nicht viel Gutes: die Kinder sind nicht zu bändigen. Während er versucht, die Klasse zu beruhigen, platzt Rachin in den Klassenraum herein, Mathieu deckt jedoch die Schüler und schützt Le Querrec so vor einer Züchtigung. Die Schüler merken, dass Mathieu anders ist als die übrigen Lehrer.

Einführung des Charakters Morhange (das Engelgesicht) als Kind.

In dieser Sequenz werden Mathieu und Le Querec Zeuge, wie Rachin einen Schüler in seinem Büro körperlich reglementiert.

18-21: Mathieus Absprache mit dem Direktor.

Mathieu fühlt sich sicher und spricht mit dem Direktor. Er bittet ihn darum, die am ersten Tag mit dem Hausmeister geschehene Angelegenheit anders zu lösen, als mit den Methoden, die in der Schule bekannt sind. Rachin scheint verärgert zu sein, lässt ihn allerdings machen, was er vorgeschlagen hat.

21-25: Mathieu beginnt wieder zu komponieren.

Abends erwischt Mathieu einen der Schüler beim Singen eines selbst gedichteten Spottlieds (Textübersetzung „Hier bist nicht du es, der die Gesetze machen wird“). Anstatt den Jungen zu tadeln, korrigiert er seinen Gesang. Mathieus musikalisches Interesse wird wieder geweckt und er fängt an, Musik für die Kinder zu komponieren, nachdem er sich geschworen hatte, es nie wieder zu tun.

25-27: Rachins Unterricht.

Szene im Unterricht beim Schuldirektor: Rachin fragt Pepinot ab, belohnt den Schüler Boniface ohne erkennbaren Grund und sucht eine Ausrede, Morhange zu reglementieren. Mathieu muss Morhange zum Karzer bringen.

27-29: Speisesaal.

Alle befinden sich im Speisesaal des Internats. Pepinot muss für sein Essen einen anderen Schüler bezahlen. Einer der Aufseher erzählt Mathieus die traurige Geschichte der Eltern von Pepinot.

Die Mutter von Morhange kommt unerwartet zu Besuch. Jemand muss ihr erklären, dass ihr Sohn zurzeit reglementiert wird.

29- 30: Morhanges Mutter.

Vom ersten Augenblick an ist Mathieu von Morhanges Mutter begeistert. Er lässt sich eine Lüge einfallen und erzählt ihr nicht, dass Morhange im Katzer steckt. Es ist nicht zu übersehen, wie sehr er sie mag.

30- 34: Mathieus neues Projekt.

Mathieus fängt mit seinem „Experiment“ an: er gründet einen Chor. Er lässt die Jungen vorsingen und findet so die Stimmlage jedes einzelnen heraus. Sie führen Rhythmus- und Einsingübungen durch. Der Chor macht schnell Fortschritte.

Thema:	**Filmanalyse: „Die Klasse“ - Laurent Cantet** (orig. Titel „Entre les murs“)

TMD: 35545

Kurzvorstellung des Materials:	• Sie suchen Infos und Materialien zu Filmen, die Sie im Unterricht einsetzen wollen: Dann greifen Sie zur entsprechenden Reihe des School-Scout-Verlages: Sie finden dort Grundinformationen zum Film, eine Sequenzübersicht, die Ihnen das Auffinden einzelner „Filmstellen“ erleichtert sowie Interpretationsansätze sowie Arbeitsmaterialien für Ihre Schüler. • In diesem Fall geht es um den Film „Die Klasse“ von Laurent Cantet (orig. Titel „Entre les murs“) aus dem Jahre 2008. Der Film basiert auf den Erfahrungen des Französisch- und Literaturlehrers François Bégaudeau an einer Schule in den Pariser Vorstädten.

Übersicht über die Teile	• Allgemeine Informationen zum Film „Die Klasse“
	  ○ Thema und Inhaltskern des Films
	  ○ Zum Umfeld des Films
	  ○ Auszeichnungen/Preise und Rezension
	• Überblick über die Sequenzen des Films
	• Arbeitsblätter zur Einführung in den Film „Die Klasse“ (Schüler- und Lehrerversion)
	• Arbeitsblatt: Besonders wichtige Passagen des Films

Information zum Dokument	16 Seiten, 224 KB
SCHOOL-SCOUT – schnelle Hilfe per E-Mail	SCHOOL-SCOUT ⬩ Der persönliche Schulservice Internet: http://www.School-Scout.de E-Mail: info@School-Scout.de

Allgemeine Informationen zum Film “Die Klasse“

Der Film „Die Klasse“ von Laurent Cantet spielt hauptsächlich in den Schulräumen eines Pariser Vororte. François (gespielt von François Bégaudeau) ist ein junger und ambitionierter Lehrer in der Schule des sozialen Brennpunktes. Im Laufe der Handlung sieht er sich mit Leistungsverweigerung, Gewalt und Aggressivität der vorwiegend aus Migrations- Verhältnissen stammenden Jugendlichen konfrontiert. Im Gegensatz zu seinen teilweise resignierenden Kollegen setzt sich der Protagonist mit den Herausforderungen, die ihm jeder einzelne Schüler bietet, auseinander, spricht, diskutiert und versucht den Schülern neben dem Lehrplan auch grundlegende Werte menschlichen Zusammenlebens näher zu bringen. Die Gegenüberstellung zwischen dem engagierten Lehrer und den tristen Verhältnissen an der Schule, aber auch der Einblick in den Lehrerberuf machen diesen Film besonders für den Deutschunterricht interessant und wichtig. Die Situation in der Klasse des Films kann aus Sicht der beteiligten Parteien untersucht werden und die Schüler werden so in die Lage versetzt, ihr Verhalten im Schulalltag zu reflektieren. Schließlich ist der Film ein gutes Beispiel für Durchhaltevermögen, Werte und Ziele des Lehrers François: Ein lehrreiches Stück zum Thema Idealismus.

<u>Thema und Inhaltskern des Films:</u>

- Die Schauplätze des Films verteilen sich auf verschiedene Räume innerhalb der Schule. Da sind vor allem die Geschehnisse im Klassenraum, aber auch die Diskussionen im Lehrerzimmer zu nennen. Auch wurden einige Einstellungen auf dem Schulhof vorgenommen. Kurze Szenen zeigen den Protagonisten und andere beteiligte Figuren außerdem in der Cafeteria, im Flur oder im Zimmer des Direktors.
- Im zwanzigsten Pariser Bezirk, einem sogenannten „Quartier difficile“ (schwieriges Stadtviertel) bereitet sich der Protagonist François zusammen mit seinen Kollegen auf das anstehende Schuljahr vor. Besonders die Klasse, in der François als Klassenlehrer eingeteilt ist, scheint eine problematische Ansammlung verschiedener Jugendlicher zu sein. Überwiegend handelt es sich bei den Schülern um Migrantenkinder verschiedenster Nationen
- In seiner Rolle als Literatur- und Französischlehrer versucht der Protagonist den Schülern nicht nur die Inhalte des Lehrplans, sondern auch soziale Werte wie Toleranz, Respekt und Aufrichtigkeit nahe zu bringen. Dabei setzt er sich auf bewundernswerte Weise mit den Heranwachsenden auseinander, gesteht eigene Schwächen ein, nimmt die Individuen in ihren Ansichten ernst und scheut keine Diskussion. Vor allem gegen Gewalt, Leistungsverweigerung, Intoleranz und Respektlosigkeit auf Seiten der Schüler muss der Pädagoge kämpfen.
- Im Laufe des Films wird deutlich, dass innerhalb der Klasse verschiedene Konfliktherde brodeln, aber auch freundschaftliche und ansatzweise respektvolle Beziehungen existent sind. Die erste Eskalation passiert mit dem Schüler Souleymane, der besonders respektlos gegenüber dem Protagonisten auftritt, ihn beschimpft und duzt und somit zum Direktor gebracht wird.
- Während einer Klassenkonferenz, in der seitens aller Lehrer verschiedene Einschätzungen über die Schüler abgegeben werden, sind als Schülervertreterinnen Esmeralda

und Louise anwesend. Nachdem besonders über das Problemkind Souleymane ausgiebig diskutiert wurde, endet die Sitzung.

- François erkennt am nächsten Tag, dass die beiden Schülervertreterinnen den anderen Schüler der Klasse die bei der Konferenz besprochenen Notendurchschnitte verraten haben. Als dies angesprochen wird, stellen die beiden Mädchen den stets um das Wohl seiner Schüler besorgter Protagonisten bei der Diskussion über den Vorfall vor der Klasse bloß. François wird von den beiden Mädchen zu Unrecht als unfair und rachsüchtig gegenüber seinen Schützlingen dargestellt. Die Argumente, die der Protagonist im Zusammenhang mit der Klassenkonferenz vorbrachte, werden durch die Mädchen aus dem Zusammenhang gerissen und vor der Klasse zitiert.
- Während François aufgrund dieser Tatsache zum ersten Mal seine Fassung vor den Schülern verliert, beschimpft er die beiden Mädchen. Souleymane bekommt daraufhin einen Wutanfall, beschimpft die Anwesenden und verlässt wutentbrannt den Klassenraum, wobei er versehentlich die Schülerin Khoumba mit einem Schlag seines Rucksacks verletzt. Es kommt zu einer Konferenz, bei der über die Suspendierung des Jungen vom Schulalltag gesprochen wird.
- Der Klassenlehrer sieht sich der Anklage ausgesetzt, er hätte den Wutanfall Souleymanes mit verursacht und so moralisch nicht in der Position, den Jungen aus der Schule verweisen zu lassen. Dennoch muss der Junge die Schule verlassen, die Stimmung in der Klasse wird so wesentlich ruhiger und angenehmer.

Zum Umfeld des Films

- Besonders interessant an dem Film „Die Klasse“ ist, dass er einen relativ großen Improvisationsteil besitzt. So fällt an einigen Stellen ein klarer Handlungsstrang zugunsten ausführlicher Diskussionen weg, was dem Film ein großes Maß an Authentizität beschert.
- Weiterhin sind viele der Schauspielerinnen und Schauspieler selbst Schüler in Pariser Vororten, sie spielen somit nicht nur eine Rolle, sondern in letzter Konsequenz auch sich selbst. François Bégaudeau, der Klassenlehrer im Film, tut dies ebenfalls: Er verfasste im Jahre 2004 ein Buch, in dem seine Erfahrungen mit einer Schulklasse eines Problembezirkes niedergeschrieben sind. Er wirkte daraufhin am Drehbuch der Verfilmung mit und erklärte sich schließlich bereit, die Hauptrolle des Lehrers François zu besetzen.
- Bégaudeaus Buch wurde durch die vielen Improvisationen und durch das Fehlen klassischer stilistischer Mittel (Spannungsbogen, lineare Handlung) nicht eins zu eins umgesetzt. Beide Werke zielen aber auf das Gleiche ab: Die Darstellung der prekären Verhältnisse an derartigen Schulen und den gemeinsame Umgang von Lehrern und Schülern.
- Stilistisch ist der Film quasi dokumentarisch: Drei Kameras kamen während der Dreharbeiten innerhalb des Klassenraumes zum Einsatz: Eine auf den Lehrer gerichtete, eine für die Schulklasse und eine, die frei im Klassenraum bewegt werden konnte.
- Der Film „Die Klasse“ wirkt glaubwürdig, zeigt mutig soziale und bildungsspezifische Missstände auf, aber auch die menschliche Fehlbarkeit und von Schülern **und** Lehrern wird thematisiert. Anhand dieser Faktoren entsteht eine interessante Kritik an den ge-

sellschaftlichen Verhältnissen in Frankreich auf einem Terrain, das jedem Zuschauer zugänglich war oder ist und auf ihn Einfluss genommen hat: Die Schule

Auszeichnungen/Preise und Rezension

- Der Film „Die Klasse“ war beim internationalen Filmfest in Cannes im Jahre 2008 als Eröffnungsfilm zu sehen. Dort gewann er auch den Preis „bester Film“ und somit die Auszeichnung „goldene Palme“
- Zudem gewann „Die Klasse“ im Jahre 2009 den Independent Spirit Award in der Kategorie „bester ausländischer Film“
- Der Film wurde im Jahre 2008 für den europäischen Filmpreis in den Kategorien „bester Film“ und „beste Regie“ nominiert, im Jahre 2009 zudem für den Oscar in der Kategorie „bester nicht-englischsprachiger Film“
- Im Pressespiegel wurde der Film immer wieder gelobt und fast ausschließlich positiv rezensiert. Die Klasse besticht in den Augen der Kritiker besonders durch seine Authentizität, die in dieser Mischung aus Spielfilm und Dokumentation eines der wichtigsten Merkmale ist. So schreibt „Die Zeit“ am 15. Januar 2009: *„Das Wunder dieser Geschichte liegt darin, dass sie dokumentarischen Stil und fiktionalen Inhalt ins Gleichgewicht bringt. Ohne diese Balance wäre sie immer nur auf eine von zwei Weisen wahr. So aber verbindet sie die emotionale Kraft der Erzählung mit dem Wahrheitsgehalt des Dokuments“*
- Die „taz“ schreibt zum Gegensatz der dargestellten Schüler und Lehrer und der somit dargestellten Divergenz zwischen dem Franzosen und den Immigranten: *„Der Regisseur ‚widersetzt sich jeder Festlegung der ProtagonistInnen auf die Masterzuschreibung Migrantenkids. So erzählt der Film vom ganz normalen Wahnsinn, der im Klassenzimmer abläuft, von der Hilflosigkeit auf allen Seiten und von dem Ehrgeiz, sich von dem Elend nicht fertigmachen zu lassen. Auch der findet sich auf allen Seiten.’“* Das Problem wird also nicht generell bei den Migrantenkindern gesucht, sondern der Schulalltag als solcher wird als Grundproblematik des Films gesehen.

Überblick über die Sequenzen des Films (mit Minutenangabe)

0:00:00 – 0:00:30 Credit Sequence: Vor einem schwarzen Hintergrund werden ohne Ton verschiedene Logos gezeigt: Das der Produktionsfirma „Haut et court“, dann eins der Filmfestspiele von Cannes, welches den Award des Films darstellen soll. Danach einige Credits. Dann: Titel des Films in weißer Schrift auf schwarzem Grund. Schnitt.

0:00:30 – 0:07:30 Exposition und Einführung in den Film

0:00:30 – 0:02.00 Vorstellung des Protagonisten: Detailaufnahme des Hinterkopfes von dem Protagonisten François. Dieser dreht sich zur Seite, Kameraperspektive bleibt erhalten. Ab hier: Objektive Kamera bis zum Ende dieser Sequenz. Er steht auf und verlässt das Etablissement. Schnitt. Die Kamera fährt parallel zu dem Protagonisten in der Halbtotalen, während dieser sich auf dem Weg zur Schule befindet. Kurzer Dialog mit zwei Kollegen. Kamerafahrt ist beendet, verbleibt aber in der gleichen Perspektive und filmt, wie die drei Figuren das Schulgebäude betreten. Schnitt. Halbtotale auf den Protagonisten, der im Treppenhaus läuft. Schnitt. Durch die Szene laufen Handwerker. Putzfrauen sind zu sehen. Als François durch das Bild läuft, schwenkt die Kamera auf ihn. Er läuft wieder aus dem Bild heraus, am Ende Voice-Over aus der Rede eines seiner Kollegen und Schnitt.

0:02:00 – 0:04:30 Vorstellung des Kollegiums: Im Lehrerzimmer: Nahaufnahme einer unbekannten Lehrkraft, die sich vorstellt. Zwischendurch mit Voice-Over: Nahaufnahmen der Gesichter seiner Kollegen. Diese Montage zwischen den Selbstbeschreibungen und den Reaktionen der anderen zieht sich durch die gesamte Szene bis zum nächsten Schnitt. Einige Reaktionen werden in der Halbtotalen gezeigt. Schnitt. Objektive Kamera zeigt, wie einige Mappen ausgeteilt werden. Schnelle Schnitte und Wechsel zwischen der Aufnahme der Mappeninhalte, der Rede des Schulleiters in der Halbtotalen und der Kommunikation zwischen den Lehrkräften. Die Kamera bleibt objektiv, beobachtend und nimmt keine klare Position zu dem Geschehen ein. Schnitt.

0:04:30 – 0:07:30 Vorstellung der Schulklasse: Objektive Kamera: Der Protagonist wird in der Halbtotalen gezeigt, vor ihm betreten die Schüler die Klasse. Ihr Gemurmel ist zu hören, ohne dass klar zusammenhängende Sätze deutlich werden. Die Perspektive der Kamera wechselt in die subjektive Perspektive. Sie filmt in der Halbtotalen über die Schulter des Protagonisten, der mit kurzen Befehlen oder Grußformeln das Gemurmel der Jugendlichen übertönt. Schnitt. Halbtotale auf die Klasse, die objektive Kamera zeigt, wie die Schülerinnen und Schüler ihre Plätze in dem Raum finden. Bei diesem Procedere wird die Perspektive gewechselt, weiterhin findet ein Kameraschwenk in der Nahaufnahme statt. Einzelne Gesichter der Schüler werden dabei kurz fokussiert. Zoom-In auf François, der in der Nahaufnahme versucht, die Schüler zu ruhigem Verhalten zu bewegen. Großaufnahme seiner Hand, die zu diesem Zweck auf den Tisch klopft. Die Reaktionen der Schüler werden daraufhin in der Großaufnahme und mit Kameraschwenken gezeigt. Kurze Montage der Rede des Lehrers und den Reaktionen der Schüler, die Kameraperspektiven der Nahaufnahme werden beibehalten.

Dialog zwischen Khoumba und dem Protagonisten im Schuss-Gegenschuss-Verfahren. Dann wieder Rede des Lehrers und Reaktion der Schüler. Die Jugendlichen werden immer aus einer objektiven Perspektive gezeigt, die Kameraperspektive wirkt wie die Augen eines beteiligten Schülers, der abwechselnd auf den Lehrer, auf seine Mitschüler und auf deren Reaktionen achtet. Dialog zwischen Esmeralda und François im Schuss-Gegenschuss-Verfahren. Großaufnahme von tätigen und untätigen Händen, Handygetippe und wippenden Füßen. Stetiges Gemurmel wird durch Zwischenrufe oder das Voice-Over von François immer wieder unterbrochen. Schnitt.

Arbeitsblatt zur Einführung in den Film „Die Klasse“

Es ist klar, dass man nicht gleichzeitig einen Film „gucken“ und ihn beschreiben oder gar analysieren kann. Dennoch kann es hilfreich sein, wenn man sich am Anfang schon auf einige Dinge konzentriert, über die man nachher sprechen kann. Deshalb enthält dieser Beobachtungsbogen ein paar Anregungen und Vorschläge. Selbstverständlich kann das durch eigene Ideen ergänzt werden. Bitte notiere Dir zu den Punkten kurz ein paar Stichwörter.

1. Wie empfindest du die die Stimmung im Lehrerzimmer. Wie bewertest du das Verhältnis der Lehrer untereinander und warum ist das so?

2. Versuche deinen Eindruck von der Klasse auf wenige Schlagwörter zu begrenzen. Welche Schüler fallen dir besonders auf und warum?

3. Welche Diskussionsherde werden innerhalb der Sequenz „Eine exemplarische Schulstunde“ angesprochen?

4. Was macht das Gespräch über die Relevanz des Konjunktivs so schwierig?

5. Welche Herausforderungen und Probleme bietet der Lehrerberuf? Welche die Rolle des Schülers?

Thema:	**Infos und Materialien zur Filmanalyse: „Monsieur Ibrahim et les fleurs du Coran“**

TMD: 33517

Kurzvorstellung des Materials:	• Sie suchen Infos und Materialien zu Filmen, die Sie im Unterricht einsetzen wollen: Dann greifen Sie zur entsprechenden Reihe des School-Scout-Verlags: Sie finden dort Grundinformationen zum Film, eine Sequenzübersicht, die Ihnen das Auffinden einzelner „Filmstellen“ erleichtert, sowie Interpretationsansätze und Arbeitsmaterialien für Ihre Schüler. • In diesem Fall geht es um den 2003 erschienenen Film *Monsieur Ibrahim et les fleurs du Coran*, der auf der gleichnamigen Erzählung von Éric-Emmanuel Schmitt basiert.

Übersicht über die Teile	• Allgemeines zum Film:
	  • Die Romanvorlage von Eric-Emmanuel Schmitt
	  • Entstehung des Films/Filmkritik
	  • Übersicht über die Handlung
	• Überblick über die Sequenzen des Films (mit Minutenangabe)
	• Arbeitsblatt zur Einführung in das gemeinsame „Sehen“ des Films, das die wesentlichen Aspekte des Films behandelt, sowie der entsprechenden Musterlösung
	• Hinweise auf besonders interessante Passagen, die sich für eine genauere Analyse und Diskussion eignen

Information zum Dokument	• Ca. 12 Seiten, Größe ca. 158 Kbyte

Allgemeines zu diesem Film

Die Erzählung *Monsieur Ibrahim et les fleurs du Coran* von Eric-Emmanuel Schmitt

Le conte « Monsieur Ibrahim et les fleurs du Coran » représente la deuxième partie de la « Trilogie de l´Invisible » dans laquelle Eric-Emmanuel Schmitt se penche sur trois des grandes religions et sur la tolérance concernant la religion en général: « Milarepa » et « Dernière nuit sur la terre » sont consacrés au bouddhisme et au christianisme. Dans « Monsieur Ibrahim et les fleurs du Coran», c´est l´islam qui est présenté.
Le livre a été publié en 2001 chez Albin Michel et a appartenu aux meilleures ventes de plusieurs mois.

Entstehung des Films/Filmkritik

Le roman a été porté à l´écran par François Dupeyron en 2003 avec Omar Sharif (Monsieur Ibrahim), Pierre Boulanger (Moïse) et Gilbert Melki (le père de Moïse) dans les premiers rôles. Omar Sharif a reçu le prix comme meilleur premier rôle chez le César (un prix cinématographique français) et aussi le prix de public chez le festival du film à Venise.

Dans l´ensemble, le film a reçu des critiques très bonnes : Le « Frankfurter Allgemeine Zeitung » écrit: « Es ist, als hätte Monsieur Ibrahim auf Sharif gewartet auf. Besser geworden als das Buch »[1].

En ce qui concerne l´application du roman dans le film, il y a plusieurs différences : La relation entre Moïse et la fille du concierge est plus détaillée dans le film que dans le roman. De plus, l´excursion de Monsieur Ibrahim et Moïse en Normandie n´est pas mentionné dans le film. Quant à la fin du film, il y a encore plus de différences : Dans le roman, le Coran de Monsieur Ibrahim contient deux fleurs séchées et une lettre de son ami Abdullah. Dans le film, Moïse découvert seulement les deux fleurs, l´aspect de l´amitié n´est pas reprise. De plus, la mère de Moïse n´est plus mentionnée dans le film après sa visite courte. Dans le roman, en revanche, on apprend que Moïse rend visite à sa mère régulièrement ensemble avec sa famille qui n´est pas mentionnée dans le film non plus.

Kurze Übersicht über die Handlung

Moïse est un garçon d´onze ans qui vit dans la rue Bleue à Paris avec son père, un avocat malchanceux traitant son fils sans soin. Bien que Moïse souffre du fait que les personnes les plus importantes pour lui, l´ont quitté, il trouve du réconfort chez Monsieur Ibrahim, l´épicier de la rue qui lui apprend les choses les plus importantes pour la vie.

[1] Frankfurter Allgemeine Zeitung, 30.08.2003, Nr. 201 / Seite 33

Überblick über die Sequenzen des Films (mit Minutenangabe)

1. séquence [0-2]: Le quotidien dans la rue Bleu

La caméra montre une femme très belle en achetant une rose d´un marchant ambulant. La femme est une prostituée travaillant dans une rue à Paris. Le plan montre elle et ses collègues pendant leur travail quotidien. Toute la scène est observée par un garçon qui contemple la rue par une fenêtre. La séquence commence dans la nuit et poursuit pendant le jour prochain. On entend une musique gaie et un présentateur de radio annonce la chanson suivante.

2. séquence [2-7]: Moïse se prépare

Le garçon, Moïse, se trouve devant un miroir en se préparant pour sa première visite chez une prostituée : Il met une chemise blanche et un chapeau et essaie des phrases différentes avec lesquelles il pourrait aborder les femmes. La caméra montre une jeune fille en jouant dans la cour et Moïse qui verse un verre d´eau sur elle. Un flash-back montre Moïse comme petit garçon qui reçoit une tirelire de son père. Dans la scène suivante, Moïse casse cette tirelire et met l´argent dans sa poche.

On voit Moïse qui quitte la maison et qui entre dans une petite épicerie où il échange sa monnaie. Il quitte l´épicerie et commence à chercher une prostituée qui l´emmène à sa chambre, mais toutes les femmes le refusent puisqu´il est trop jeun. On ne voit plus Moïse, mais seulement les prostituées mais tout à coup, Moïse arrive avec une jeune prostituée qui l´emmène avec elle.

3. séquence [7-10]: Les premiers rapports sexuels

La caméra montre la chambre de la prostituée dans laquelle elle lave Moïse et fait l´amour avec lui pour la première fois. Le désir de Moïse est représenté par le bruit de sa tirelire qu´il a secoué pour obtenir de l´argent quand il a été plus jeun. Après les rapports sexuels, on voit Moïse en rentrant à la maison mais quand Moïse voit son vieil ours en peluche, il quitte l´appartement encore une fois pour l´offrir à la prostituée comme cadeau.

4. séquence [10-15]: L´anniversaire de Moïse

On voit Moïse dans la cuisine de l´appartement en préparant le dîner. Il écoute de la musique gaie de la radio. Un plan montre le père de Moïse en rentrant. Il entre la cuisine et éteint la radio. L´atmosphère est tendue ce qui est renforcé par le fait que le père de Moïse se méfie de son fils en ce qui concerne l´argent du ménage. Il le prie d´écrire toutes ses dépenses dans un livre de compte. Moïse quitte la cuisine et se ferme dans la salle de bains, la caméra montre son visage narquois quand son père martèle la porte puisqu´il a pris un laxatif.

La scène suivante montre Moïse en achetant du papier hygiénique pour son père dans l´épicerie de Monsieur Ibrahim. Moïse met une boite dans sa poche et on entend ses pensées, représentées par sa voix, qui veulent le calmer en donner l´assurance que ce ne serait pas grave de voler Monsieur Ibrahim puisqu´il ne serait qu´un arabe. Monsieur Ibrahim s´adresse directement à Moïse en disant qu´il n´serait pas arabe ce qui donne l´impression à Moïse qu´il peut lire ses pensées.

Dans le plan suivant on voit un gâteau avec une bougie. C´est le gâteau d´anniversaire que Moïse a cuit pour lui-même. Son père a honte parce qu´il a oublié l´anniversaire de son fils.

Arbeitsblatt zur Einführung in den Film „Monsieur Ibrahim et les fleurs du Coran“

Es ist klar, dass man nicht gleichzeitig einen Film „gucken“ und ihn beschreiben oder gar analysieren kann. Dennoch kann es hilfreich sein, wenn man sich am Anfang schon auf einige Dinge konzentriert, über die man nachher sprechen kann. Deshalb enthält dieser Beobachtungsbogen ein paar Anregungen und Vorschläge. Selbstverständlich kann das durch eigene Ideen ergänzt werden. Bitte notiere Dir zu den Punkten kurz ein paar Stichwörter.

1. **Quelle est la fonction de la rétrospective à l´enfance de Moïse ?**

2. **Qu´est-ce qu´est symbolisé par la tirelire de Moïse ?**

3. **Pourquoi est-ce que Moïse offre son ours en peluche à la prostituée ?**

4. **Quelle est la fonction de la musique?**

5. **Comment est le personnage de Monsieur Ibrahim introduit ?**

Thema:	**Filmanalyse: Willkommen bei den Sch'tis**
TMD: 40055	
Kurzvorstellung des Materials:	• Sie suchen Infos und Materialien zu Filmen, die Sie im Unterricht einsetzen wollen? Dann greifen Sie zur entsprechenden Reihe des School-Scout-Verlages: Sie finden dort Grundinformationen zum Film, eine Sequenzübersicht, die Ihnen das Auffinden einzelner 'Filmstellen' erleichtert, außerdem Interpretations-Ansätze sowie Arbeitsmaterialien für Ihre Schüler. • Der Film *Willkommen bei den Sch'tis* von Dany Boon aus dem Jahre 2008 ist der erfolgreichste französische Film aller Zeiten. Die liebenswerte Komödie über Sprachbarrieren und kulturelle Vorurteile eignet sich hervorragend für den Französisch- oder auch Deutschunterricht!
Übersicht über die Teile	• Angaben zum Filmemacher • Zum Inhalt des Films • Hintergründe zum Film • Die einzelnen Sequenzen im Überblick • Welche Rolle spielt die Musik im Film? • Arbeitsblatt für Schüler (+ Lösungsvorschläge) • Vorurteile als zentrales Thema • Wichtige Szenen • Filmkritik • Zum Einsatz im Unterricht • Literaturverzeichnis
Information zum Dokument	Ca. 35 Seiten, KB

Filmanalyse „Willkommen bei den Sch'tis"

Vorbemerkung

Die folgende Analyse des Films „Willkommen bei den Sch'tis" (im Original „Bienvenue chez les Ch'tis) bietet nicht nur einen detaillierten Überblick über den Inhalt des Films, sondern stellt auch allgemeine Informationen zum Film und zu seinem Filmemacher zusammen. Des Weiteren werden die einzelnen Sequenzen näher beleuchtet, um die Arbeit im Unterricht zu erleichtern. Zentrale Themen, die der Film anspricht, werden herausgearbeitet. Abschließend wird ein Arbeitsblatt mit möglichen Fragen erstellt, um den Film und die zentralen Themen im Unterricht besprechen zu können, und um den Inhalt zu vertiefen.

Angaben zum Filmemacher

„Willkommen bei den Sch'tis" ist ein Film von Dany Boon. *„Ich wollte schon lange einen Film über Nord-Pas-de-Calais und über die Vorurteile machen, die über diese Region kursieren. Außerdem wollte ich eine alte Konvention aushebeln, nach der Komödien generell eher im Süden angesiedelt sind, und ernste, dramatische Filme im Norden."* (Dany Boon)[1]

Dany Boon kam 1966 in Armentières in der Region Nord-Pas-de-Calais zur Welt. Sein Vater ist ein aus Algerien stammender Fernfahrer und Boxer und seine Mutter eine französische Hausfrau. Daniel Hamidou ist sein bürgerlicher Name.
Wie kam Dany Boon auf die Idee, diesen Film zu machen? Die Idee hatte er schon, bevor er 2006 seinen ersten Film „La Maison du Bonheur" drehte. In dem Film „Willkommen bei den Sch'tis" geht es um Boons eigene Heimat. Wie oben bereits angesprochen, wurde er im Norden geboren. Das schlechte Bild, das viele, die die Region nicht kennen, von Nord-Pas-de-Calais haben, bildete den Ausgangspunkt für den Film: So wird die Gegend häufig mit einer hohen Arbeitslosigkeit, Armut, einer negativen Lebenseinstellung und nicht zuletzt mit schlechtem Wetter gleichgesetzt. Gerade diese Vorurteile wollte Boon mit seiner Komödie überwinden: Die Zuschauer sollen zusammen mit dem Postbeamten, der in den Norden versetzt wird, die Region Nord-Pas-de-Calais kennenlernen, und zwar die ganze sog. „Sch'ti-

[1] Quelle: Presseheft: http://www.lunafilm.at/presse/willkommenbeidenschtis.html

Kultur", die Landschaft, die Mentalität der Leute, die Gastfreundschaft, ihren Gerechtigkeitssinn und ihre Großzügigkeit. In „Willkommen bei den Sch'tis" werden die negativen Vorurteile der Franzosen dem Norden gegenüber und deren Überwindung mit folgendem Zitat auf den Punkt gebracht: *„Ein Fremder, der in den Norden kommt, weint zweimal: wenn er ankommt und wenn er wieder fährt."*

Zum Inhalt des Films

Der Postbeamte Philippe Abrams (Kad Merad) ist eigentlich ganz zufrieden mit seinem Leben in der Provence, allerdings leidet seine Frau Julie (Zoé Félix) an Depressionen. Einzig und allein aus diesem Grund kämpft er um eine Versetzung: Die Familie will an der Riviera die Sonnenseite des Lebens genießen.
In seinen verzweifelten Bemühungen um eine Versetzung greift Philippe jedoch zu unmoralischen Methoden und gibt in seinem Versetzungsgesuch an, er sei behindert. Natürlich fliegt der Schwindel auf, und Philippe wird zur Strafe in den ungeliebten Norden versetzt.

Im Norden macht er Bekanntschaft mit seiner eigenen Borniertheit. Der Film bringt viele Vorurteile, die der Süden dem Norden gegenüber hat, ans Tageslicht. Diese sind auch im Kopf von Philippe verankert, und er hat anfangs große Schwierigkeiten, damit umzugehen. Herzerfrischend und komisch, mit feiner Ironie und einer Portion Sprachwitz werden diese Vorurteile präsentiert und überspitzt widerlegt.
Julie und der gemeinsame Sohn Rafael begleiten Philippe nicht in den Norden, aus Angst vor den angeblich arktischen Temperaturen dort. Bepackt mit einer dicken Daunenjacke und einer Menge Vorurteile zieht Philippe also allein in die Region Nord-Pas-de-Calais. Es geht auf in die 4000-Seelen-Gemeinde Bergues zu den Sch'tis.

Im Norden angekommen, treten die ersten Sprachschwierigkeiten auf. Die Menschen, insbesondere seine Kollegen bei der Post, sind aber, anders als erwartet, sehr herzlich und nett zu Philippe. Der Postbote Antoine Bailleul (Dany Boon) wird schnell zu seinem besten Freund. An seinen freien Wochenenden fährt Philippe zurück zu seiner Frau, die ihn von Tag zu Tag immer mehr bemitleidet und ihn gleichzeitig immer mehr verwöhnt. Die Beziehung zwischen den beiden ist so harmonisch wie schon lange nicht mehr. Was sie allerdings nicht weiß und vor allem auch nicht wahrhaben will: Ihr Mann ist im Norden so glücklich wie noch nie. Problematisch wird es allerdings, als sie glaubt, ihr Mann Philippe sei dem Alkohol

verfallen. So beschließt sie kurzerhand, mit in den Norden zu ziehen, um ihn zu unterstützen. Da Philippe, um die Fassade seines unglücklichen Daseins in Bergues aufrecht zu erhalten, seine Kollegen und Bekannte als unzivilisierte Horde beschrieben hat, muss er sich etwas einfallen lassen, damit der Schwindel nicht auffliegt. Die Geschichte nimmt ihren Lauf.

Hintergründe zum Film

Die Franzosen sind bekannt dafür, ihre Sprache zu pflegen. Bereits in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde die Académie Française mit der Vereinheitlichung und Pflege der französischen Sprache betraut. Außerdem sind die Franzosen dauerhaft bestrebt, den weltweit immer stärker werdenden Einfluss der englischen Sprache durch gezielte Maßnahmen zurückzudrängen. Auch im Theater, in der Literatur und häufig im Kino wird ein reines hochsprachliches Französisch präsentiert.
„Sch'tis" werden die Einheimischen wegen ihres Dialekts genannt - vermutlich aus dem Grund, da S-Laute in Sch-Laute umgewandelt werden.
Neben den sprachlichen Besonderheiten der Region geht es in dem Film ebenfalls um die Rückbesinnung auf alte Traditionen und Rituale. Einige Charakteristika des Nordens sollen kurz dargestellt werden:

- Sch'ti: ein picardischer Dialekt, der sich aus einer Mischung aus verschiedenen Sprachen entwickelt hat, wie zum Beispiel aus dem Flämischen. Bei dem Picardischen handelt es sich um eine Regionalsprache, die nicht nur in Nord-Pas-de-Calais gesprochen wird, sondern auch in der Picardie und in einigen Teilen Belgiens[2]
    - Der Dialekt wird auch *Chtimi* genannt. Was zeichnet diesen aus?[3]
        - Er zeichnet sich durch besondere Ausdrücke aus (*á toute berzingue* statt *vitesse*)
        - Auslassungen: orelles statt *oreilles*
        - Eigentümlichkeiten in der Grammatik*: D'ù qu'ch'est t'as incore trainé?* Statt *Qu'est-ce que tu as encore trainé?*
        - Lautverschiebungen: [o] anstelle von [a], ein [k] für [ch], [ch] anstelle von [s]

[2] http://www.ceryx.de/medien/willkommenbeidenschtis.htm
[3] http://dolmetscher-berlin.blogspot.com/2008/10/chti-l-oder-franzsisch-aus-der-picardie.html

Thema:	**Infos und Materialien zur Filmanalyse:** **Die fabelhafte Welt der Amélie**
Bestellnummer	**27898**
Kurzvorstellung des Materials:	• Sie suchen Infos und Materialien zu Filmen, die Sie im Unterricht einsetzen wollen: Dann greifen Sie zur entsprechenden Reihe des School-Scout-Verlags: Sie finden dort Grundinformationen zum Film, eine Sequenzübersicht, die Ihnen das Auffinden einzelner „Filmstellen“ erleichtert, sowie Interpretationsansätze samt Arbeitsmaterialien für Ihre Schüler. • Dieses Material bietet Hintergrundinformationen und Arbeitsblätter zu dem französischen Kultfilm von Pierre Jeunet „Die fabelhafte Welt der Amélie“ aus dem Jahr 2002. Der Film ist ein wunderbar phantasievolles Großstadtmärchen über die Freude an den kleinen Dingen des Lebens und ein Plädoyer für die alltägliche Suche nach dem Glück. Als liebenswerte Geschichte über den Sinn des Lebens eignet sich der Film nicht nur für den Philosophie- oder Religionsunterricht.
Übersicht über die Teile	• Allgemeines zum Film • Überblick über die Sequenzen des Films (mit Minutenangabe) • Arbeitsblatt zur Einführung in das gemeinsame „Sehen“ des Films • Hinweise auf besonders interessante Passagen, die sich für eine genauere Analyse und Diskussion eignen
Information zum Dokument	• Ca. 10 Seiten, Größe ca. 178 KByte

Allgemeines zum Film „Die fabelhafte Welt der Amélie“

Thema und Inhaltskern des Films

Amélie (Audrey Tatou) lebt ihr Leben mitten in der pulsierenden Großstadt Paris und doch gleichzeitig auf einem ganz anderen Stern. Denn Amélie ist nicht ganz von dieser Welt. Aber das ist einerlei, denn Amélie hat ihre eigene, fabelhafte Welt.

Amélie liebt die kleinen Dinge, die leisen Töne und die zarten Gesten. Amélie arbeitet in einem Café in Montmartre. Eifersüchtige Liebhaber, gescheiterte Genies, tragisch verunglückte Artisten und sehnsuchtskranke Hypochonder bevölkern dieses skurrile kleine Universum. Sie alle tragen schwer an ihrem Schicksal, während Amélie kleine silberne Tabletts an ihre Tische trägt und ihnen stets ihr großes Herz serviert.

Amélie ist eine Träumerin, aber sie hat einen wachen Blick: Eines Tages findet Amélie in einem Versteck in ihrer Wohnung ein Kästchen, in das ein Junge vor 50 Jahren seine wertvollsten Schätze hineingelegt hat. Sie beschließt dem Jungen - mittlerweile ein erwachsener Mann – die Dose zurückzubringen und macht ihn so zu einem glücklichen Menschen. Dies ist aber nur der Anfang: Amélie beginnt von nun an als gute Fee in das Leben ihrer Mitmenschen einzugreifen. Sie weiß genau, was sie zu tun hat: Sie schickt einen Gartenzwerg auf Weltreise, zaubert jahrzehntelang verschollene Liebesbriefe wieder herbei. Sie ist Schutzengel der Schutzlosen und bestraft deren Peiniger.

Alles scheint ihr zu gelingen, aber als sie Nino, den Mann ihrer Träume, trifft, weiß sie nicht, wie sie sich selbst zum Glück verhelfen soll. Sie schafft es nicht, sich ihm direkt gegenüber zutreten und sich zu offenbaren. Stattdessen bezaubert sie, die keine menschliche Nähe gewohnt ist, Nino auf gewohnt fantasievolle Weise aus der Distanz.

Schließlich aber kehrt jemand den Spieß um und hilft Amélies Glück auf die Sprünge: Der im gleichen Haus wie Amélie wohnende Maler Raymond Dufayel, der wegen seiner Glasknochen das Leben nie richtig genießen konnte, überzeugt sie davon, endlich auch einmal an ihr eigenes Glück zu denken und Nino auch persönlich gegenüberzutreten.

Der Macher des Films

Mit dem Film „Die fabelhafte Welt der Amélie“ meldet sich Jean-Pierre Jeunet, Frankreichs Meister des Grotesken, zurück. Mit seinem Debütwerk „Delicatessen“ schuf er ein Meisterwerk des bizarren und schwarzen Humors, das in die Filmgeschichte einging. Besonders beeindruckend war die Kameraführung: Penetrante Aufnahmen aus der Fischaugenperspektive erweckten sogar das Interesse Hollywoods und trugen ihm das Angebot ein, bei „Alien 4“ Regie zu führen. Mit „Amélie“ wagte sich Jeunet auf neues Terrain: Statt schräger Albtraumbilder wie in Delicatessen schuf er nun einen warmherzigen Traum. Die fantasievolle Fabel, in der eine Kindfrau von einem bescheidenen Glück träumt, ist ästhetisch wie inhaltlich voll gelungen.

Ein Film mit Kultstatus

Der Film schlug ein wie eine Bombe: Nicht nur in Frankreich strömte ein Millionenpublikum in die Kinos. Auch im Ausland erlangte der Film bald Kultstatus. Selbst das, an Einheitskost aus Hollywood gewöhnte amerikanische Publikum war begeistert. Der Film wurde ein großer finanzieller Erfolg: In den USA spielte er allein 33 Millionen Dollar ein – weltweit 140 Milli-

onen Dollar. Man fragt sich nach dem Warum, denn „Amélie“ ist kein großer, actionegeladener Streifen, kein Stoff aus dem sonst Blockbuster gemacht sind. Aber vielleicht ist es ja gerade die Erfüllung der Zuschauerwünsche, ausnahmsweise einmal nicht bei Gewalt und Zerstörung weiter abzustumpfen, sich mal nicht durch ewige Gleichform zu langweilen, sondern - was selten ist - mit "leisem Lächeln" (Jeunet), mit dem Eindruck wohliger, exakt dosierter Wärme das Kino zu verlassen. Viel verdankt der Film außerdem seiner wunderbaren Hauptdarstellerin Audrey Tatou, die mit ihrer Ausstrahlung und ihren riesigen Kulleraugen das Publikum verzaubert. Tatou wurde durch die „Amélie“ über Nacht zum Star.

„Ein kleiner Film ganz groß“ oder die Botschaft des Films

"Amélie" sollte nach Jeneuts Willen ein "kleiner Film“ werden, und er ist dies auf unwiderstehliche Art: Er lebt nicht von einer großen Fiktion oder einem dramatischen Stoff, sondern von den vielen witzigen Details und Facetten und der Flut der übercolorierten Bilder. Dazu passt der pointierte Ton des Erzählers, der aus dem Off allerlei Phantastisches, Gleichzeitigkeiten und Momentaufnahmen kommentiert und hier und dort willkürlich Sentenzen und Bemerkungen einstreut, die den Blick für den Zauber des Augenblicks öffnen. Jeunets wundervoll montierten Bilder fordern dazu auf, die Poesie des Augenblicks zu erleben und die Freude an den "kleinen Dingen des Lebens" wiederzuentdecken.

Amélie, die lange nur im Refugium ihrer Fantasie gelebt hat, findet ihr Glück darin, das Leben ihrer Menschen durch kleine Manipulationen in bessere Bahnen zu lenken. Gleichzeitig träumt die Zauberin des Alltags vom eigenen Glück. Die Gelegenheit ihren Traum Wirklichkeit werden zu lassen, bietet sich, als sie auf Nino trifft und sich in ihn verliebt. Amélie traut sich jedoch nicht, ihm gegenüberzutreten und ihre Liebe zu offenbaren. Erst Amélies kauziger Nachbar mit den Glasknochen, der seit 20 Jahren das immer gleiche Bild von Renoir kopiert, überzeugt sie davon, dass wirkliches Glück nur der findet, der die Chancen des Lebens ergreift, bevor es zu spät, bevor das Herz vertrocknet ist. Damit ist die Botschaft des Films endgültig glasklar: „Carpe diem“. Nutze den Tag. Genau das tut Amélie Poulain.

Rezeption und Resonanz

Die Reaktion der Filmkritik auf „Die fabelhafte Welt der Amélie“ war überschwenglich. Gelobt wurden einhellig der Zauber und die Poesie des Films, die phantasievolle Erzählweise, die märchenhafte Bilderflut und nicht zuletzt die großartige Schauspielkunst von Audrey Tatou und ihren Kollegen.

Die französischen Kritiker wählten den Film 2001 zum besten französischen Film des Jahres. Hochgelobt und bereits mit dem europäischen Filmpreis ausgezeichnet, erhielt "Die fabelhafte Welt der Amélie" 2002 auch die wichtigste französische Auszeichnung, den Cesar. Der Streifen, der in 13 Kategorien nominiert war, wurde allerdings "nur" mit vier Preisen bedacht. Auch Musik (Yann Tiersen) und Ausstattung (Aline Bonetto) wurden prämiert. Hauptdarstellerin Audrey Tautou ging jedoch leer aus. Fünf Oscarnominierungen konnte „Amélie“ im selben Jahr für sich verbuchen, zu einer Auszeichnung hat es jedoch nicht gereicht.

Überblick über die Sequenzen des Films (mit Minutenangabe)

0-0:06: Einführungssequenz
Gezeigt wird in schnellen Bildfolgen Amélies Zeugung, ihr Heranwachsen im Mutterleib und ihre Geburt.

0:07-0:10: Vorstellung von Amélies Eltern
Amélies Vater und Amélies Mutter samt ihrer Vorlieben und Abneigungen werden eingeführt

0:10-0:13: Amélies Kindheit:
Die falsche Diagnose eines Herzfehlers durch Amélies Vater führt dazu, dass das Kind Hausunterricht bei der Mutter erhält und völlig isoliert von anderen Kindern aufwächst. Die Einsamkeit von Amélie steigert sich noch nach dem tragischen Tod der Mutter. Amélie zieht sich völlig in ihre Fantasiewelt zurück.

0:13-0:17: Amélie und ihr Pariser Mikrokosmos
Amélie geht als erwachsene Frau nach Paris, um in einem Cafe zu arbeiten. Die anschließende Szene zeigt das Cafe von innen. Man sieht Amélie bei der Arbeit. Ihre Kollegen und die Stammgäste werden vorgestellt. Es folgen mehrere kurze Szenen, die Amélies Vorlieben für die kleinen Freuden des Alltags (Knacken der Kruste von Creme brule) und ihr besondere Gabe, Details wahrzunehmen, illustrieren.

0:17-0:19: Amélies Leben verändert sich dramatisch
Amélie entdeckt am Todestag von Prinzessin Di durch Zufall hinter einer Kachel ein Kästchen, in dem ein Junge vor Jahrzehnten die Schätze seiner Kindheit versteckt hat (Murmeln, Sportlerbilder etc.). Amélie beschließt das Kästchen seinem Besitzer zurückzugeben und, wenn diese Aktion gelingt, sich zukünftig noch öfter in das Leben ihrer Mitmenschen einzumischen und Gutes zu tun.

0:19-0:33: Die Suche nach dem Besitzer des Kästchens
Amélie sucht zunächst die Hausmeisterin auf, die ihr ausführlich von ihrem verstorbenen Mann, der sie betrogen hat, erzählt, den Jungen aber nicht kennt. Amélie erhält von ihr den Tipp, den Gemüsehändler Colignon zu befragen. Dieser wiederum verwiest ihn an seine Mutter, die alle ehemaligen Bewohner des Hauses kenne.
Amélie sucht die Eltern Colignons in ihrem Haus auf und erfährt, dass der Junge von damals Bretodeaux heißt.
Amélie sucht im Telefonbuch die Adressen aller Pariser Bretodeauxs und sucht sie nacheinander auf.
Bei ihrer Suche fährt sie mit der Metro und begegnet zum ersten Mal Nino, der gerade weggeworfene Passfotos an einem Fotoautomaten einsammelt.
Amélie muss feststellen, dass keiner der Bretodeauxs, die sie aufsucht, der Junge von damals ist.
Amélie trifft im Mietshaus zufällig den Maler mit der Glasknochenkrankheit, der ihr mitteilt, dass der Junge nicht Bretodeaux sondern Bredoteaux heißt. Außerdem übergibt der Maler ihr einen Zettel mit der Adresse des Gesuchten.

0:33-0:37: Bredoteaux erhält sein Kästchen zurück
Die erste Szene zeigt Mr. B. bei seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Kauf und dem Verzehr eines Brathähnchens.
In der nächsten Szene entdeckt B. in einer Telefonzelle das, von Amélie dort deponierte Kästchen und ist völlig perplex. Es folgen szenische Rückblenden in B.´ Kindheit, die ihn etwa beim Murmelspiel zeigen.
B. sucht sein Stammcafe auf und berichtet dem Besitzer über das Kästchen und beschließt – nachdem er so in die eigene Kindheit zurückversetzt wurde – zu seinem Enkel, den er noch nie gesehen hat und seiner Tochter Kontakt aufzunehmen. Amélie, die alles unbemerkt mitanhört, ist überglücklich.

0:37-0:38: Amélie im Glücksrausch
Einstellungen zeigen in übercolorierten Bildern wie Amélie orgiastisch durch Paris streift und dabei einen Blinden trifft, dem sie über die Straße hilft und ihm dabei die schönen Dinge des Alltags, an denen sie vorbeikommen, beschreibt (Speisekarte eines Restaurants)

0:38-0:42: Filmische Fantasie der Amélie
Die Szene zeigt Amélie, die einen Film anschaut, in dem berichtet wird, wie sie selbst eines frühen Erschöpfungstodes stirbt, nachdem sie sich für die Armen und Entrechteten aufgeopfert hat.

0:42-0:45: Amélie findet Ninos Album
Nächste Szene schildert wie Amélie nachts den Gartenzwerg ihre Vaters aus dessen Garten stiehlt. Danach fährt sie mit der Metro zurück nach Hause und begegnet beim Umsteigen auf einem Bahnhof Nino zum zweiten Mal. Er ist wiederum dabei, Passfotos zu sammeln. Nino, der ganz plötzlich fort muss, vergisst das Album mit den gesammelten Passfotos am Automaten. Amélie versucht noch es ihm nachzutragen, kann ihn aber nicht mehr einholen.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Filmanalysen für den Französischunterricht im praktischen Paket

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

© Copyright school-scout.de / e-learning-academy AG – Urheberrechtshinweis
Alle Inhalte dieser Material-Vorschau sind urheberrechtlich geschützt. Das Urheberrecht liegt, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet, bei school-scout.de / e-learning-academy AG. Wer diese Vorschauseiten unerlaubt kopiert oder verbreitet, macht sich gem. §§ 106 ff UrhG strafbar.